

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1899

134 (11.11.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-623595](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-623595)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einseitige
Spaltenbreite oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg,
Herrn. Wähler in Bremen, Laakenstein
und Bogler A. G. in Bremen und
Hamburg, Wih. Scheller in Bremen,
J. Fieser in Hamburg, Rud. Hoffe
in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle
a. S., G. L. Danne und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inscriptions-Comptoirs.

134.

Eilsfleth, Sonnabend, den 11. November.

1899.

Tages-Beiger.

(11. November.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 44 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 37 Minuten.

Hochwasser:

8 Uhr 17 Min. Nm. — 8 Uhr 53 Min. Nm.

Samoa deutsch!

Es ist nicht gerade ein weltberühmtes, aber doch für alle deutschen Herzen erfreuliches Ereignis, von dem das „Volkische Bureau“ gerade am Mittwoch Kunde zu geben wußte, als das Czarenpaar zum Besuch im Neuen Palais weilte: England hat zugestimmt, daß Samoa im wesentlichen in deutschen Besitz kommt.

Zwischen dem Reiche und England ist, unter Vorbehalt der Zustimmung der Ver. Staaten von Amerika, ein Abkommen getroffen worden, wonach, unter Aufhebung der Samoa-Akte, die beiden Samoa-Inseln Upolu und Savai, sowie die anliegenden kleinen Inseln als freies Eigentum an Deutschland, die Insel Tutuila und ihre Nebeninseln an Amerika fallen. England verzichtet auf jedes Anrecht auf die Samoa-Inseln. Deutschland verzichtet dagegen auf alle Ansprüche an den Tonga-Inseln und Savai-Inseln zu Gunsten Englands und tritt die beiden östlichen Salomon-Inseln Choiseul und Nabel nebst ihrer insularen Umgebung an England ab. Die beiderseitigen consularischen Vertretungen auf den Samoa- und Tonga-Inseln kommen bis auf Weiteres in Fortfall. Deutschland hat ferner dieselbe Berechtigung wie die englischen Unterthanen zur freien und unbehinderten Anwerbung eingeborener Arbeiter in der gesammelten im englischen Besitz befindlichen Salomon-Gruppe. (Geographisch ist zu bemerken, daß die Inseln Upolu und Savai die beiden nordwestlichen Hauptteile der Samoa-Gruppe bilden. Von den Salomon-Inseln ist die größte die nordwestliche, Bougainville. Die Tonga- oder Freundschafts-Inseln liegen in südwestlicher Richtung von den Samoa-Inseln.)

Gleichzeitig ist eine Vereinbarung zwischen den beiden genannten Mächten getroffen worden, wonach die sogenannte neutrale Zone im Hinterlande von Deutsch-Togo und der englischen Goldküstencolonie in der Weise geteilt wird, daß die Grenze zwischen dem deutschen und englischen Gebiet durch den Dakasfluß bis zu dessen Schmelzpunkt mit dem 9. Breitengrade und von da durch eine von einer gemischten Commission noch festzustellende Linie nach Norden gebildet wird. Es besteht dabei der Vorbehalt, daß die Länder Mamprusi und Gambia

an England, die Länder Yendi und Ghaloff an Deutschland fallen.

Endlich ist ein Verzicht auf die bis zum Ablauf unseres Handelsvertrages im Jahre 1902 währenden Extraterritorialitätsrechte in Sansibar Seitens Deutschlands gemäß einem Colonialratsbeschlusse mit der Maßgabe zugesagt worden, daß dieser Verzicht erst mit dem Zeitpunkt in Kraft tritt, wenn auch die übrigen Nationen zu Gunsten Englands ihre extraterritorialen Rechte in Sansibar aufgegeben haben.

Zu dem Abkommen wird bemerkt, daß die Zustimmung der Regierung der Ver. Staaten von Amerika zu demselben als gesichert erscheinen darf.

Zugleich ist zwischen Deutschland, Großbritannien und den Ver. Staaten von Amerika eine weitere Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Frage der Entschädigungsansprüche für alle in Samoa gelegentlich der letzten Wirren erlittenen Kriegsschäden einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Dasselbe wird darüber zu entscheiden haben, welche Entschädigungsansprüche als gerechtfertigt anzuerkennen und von wem diese zu bezahlen sind.

Es darf nicht verschwiegen werden, daß in der deutschen Presse wegen der neuen Abmachungen auch Bedenken laut werden. Tutuila ist die drittgrößte der Inseln, die unter dem Namen der Samoa-Gruppe vereint ist, umfaßt etwa 139 Quadratkilometer mit etwa 4000 Einwohnern. Daß diese Insel Amerika verbleibt, läßt das Abkommen von vornherein minderwertig erscheinen, denn gerade die Anwesenheit der Amerikaner auf den Inseln ist der Anlaß zu den fortgesetzten Reibereien und zu den Forderungen gewesen, die gegen die Deutschen ausgeführt wurden und die ganz Situation so unbehaglich machten. Daß England sich nebenbei eine reichliche Entschädigung für seine „Gefälligkeit“ ausgemacht hat, ist selbstverständlich, sein Interesse an den Samoa-Inseln war ganz gering, die Entschädigung, die es von Deutschland erhält, erscheint sehr groß. Man wird darüber ja noch weiter zu sprechen haben. Jedenfalls gehören auch jetzt die Samoa-Inseln nicht ganz zu Deutschland, wir sind da zwar einen unbehaglichen Nachbarn los, der andere ist geblieben, jetzt sich dort vollständig fest und wird die „Angelsächsische Kasse“ in ihrer Widerhaarigkeit gegen Deutschland sicher mit allen Kräften vertreten.

Hausdian.

Deutschland. Der Czar und seine Gemahlin haben dem deutschen Kaiserpaar am Mittwoch im Neuen Palais einen durchaus familiären Besuch abgestattet.

Keine Festlichkeiten und keine militärischen Schauspiele größeren Umfangs waren dazu angeordnet worden. Die den Czaren begleitenden Staatsmänner nahmen während der Zeit in Berlin mit ihren deutschen Kollegen ein gemeinschaftliches Mahl ein.

Der schwedische Kronprinz, der unmittelbar nach der Abreise des russischen Kaiserpaars in Potsdam eintraf, wohnte am Donnerstag der Rekrutenvereidigung in Potsdam bei und nahm als Gast des Kaisers an der Hofjagd in Beglungen teil.

Endlich kann man die Samoafrage als gelöst betrachten. Ueber die Auftheilung dieser Inselgruppe ist ein Vertrag geschlossen worden, nach welchem Amerika die Insel Tutuila und Nebeninseln, Deutschland die übrigen Inseln erhalten soll und England durch einen Theil der deutschen Samoa-Inseln, sowie verschiedene Zugeständnisse im Hinterlande von Togo und in Sansibar entschädigt werden soll.

Aus Anlaß des Samoa-Abkommens hat der Kaiser dem Staatssecretär von Bülow das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen.

Wie eine parlamentarische Correspondenz mittheilt, wird augenblicklich im Reichspostamt nicht daran gedacht, eine Reform des Posttarifs in die Wege zu leiten. Auch die Aufhebung des Bestellgebotes ist vorläufig nicht zu ermöglichen. Die dem Reichstage vorliegenden Postgesetze müssen vorherhand unter Dach und Fach gebracht werden.

Zur angeforderten Flottenvorlage schreibt die conservativere „Post“: „Wie wir erfahren, dürfte die in Vorbereitung begriffene neue Flottenvorlage nur Bestimmungen betreffen der Stärke unserer Flotte, nicht jedoch hinsichtlich des Zeitpunkts, bis zu dem diese erreicht werden soll, enthalten. Was die Bewilligungen für den Ausbau der Marine anlangt, so wird es den entscheidenden Faktoren überlassen bleiben, diese der politischen und der finanziellen Lage des Reiches in jedem Jahre anzupassen.“

Minister von Crailsheim erklärte am Mittwoch in der bayerischen Kammer, die Bundesregierungen seien von dem neuen Flottenvorplan vor dessen Veröffentlichung in Kenntniß gesetzt worden, und sprach seine Zustimmung zu dem Plan aus.

In Düsseldorf fand am Mittwoch die dritte Generalversammlung des Rheinischen Vereins zur Beseitigung des Arbeiter-Wohnungswehens statt. Auf eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden erwiderte Geh. Ober-Regierungsrath Manbach, der Minister des Innern, Freih. v. Rheinbaben, bringe den Bestrebungen des Vereins nach wie vor das größte Interesse entgegen; den Worten würden auch bald Thaten folgen, und man

„Da bin ich“, meinte Marie, und sank an dem Schmerzenslager Trudens nieder.

Der Anblick überzog ein himmlisches Lächeln, „Nicht da unten, nicht da, — lege dich auf mein Bett und lege meinen Kopf an deine Brust, daß mich deine Arme noch einmal lebend umfangen!“

Und als Marie unter hervorströmenden Thränen ihren Wunsch erfüllte, da schmiegte sich Trude eng an sie und flüsterte:

„Marie, dir sage ich nicht, daß ich schuldlos bin, — du hast mich zu lieb gehabt, um Schlechtes von mir zu glauben. Dein Mann hat mir alles gesagt, ich habe ihm vergeblich. Und wenn Fritz wiederkommt, wirst du ihm sagen, daß ich schuldlos bin, und daß ich ihn bis zur letzten Stunde treu geliebt; daß ich ihm nicht gegürmt, weil er dem Scheine geglaubt, — daß mein letzter Seufzer ein Gebet für ihn, für euch alle!“

„O mein Gott, mein Gott!“ jammerte Frau Marie, indem sie die in kaltem Schweiß gebadete Stirn Trudens mit Küffen bedeckte, — „du sollst uns ja nicht sterben, — wir haben dich ja alle so lieb!“

Trude sah die geliebte Freundin mit klarem innigen Blick an. „Sei ruhig, liebe Marie, — ein höherer Wille ruft mich hinweg, und ich scheid gern. Es wird mir leichter werden, da ich noch einmal in deinen Armen geruht.“

Durch Leiden zum Glück.

Eine Erzählung aus dem Leben v. Oskar Merres.

(13. Fortsetzung.) (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Andreas traf Frau Marie auch anwesend, und sie brach in lautes heftiges Schluchzen bei des Alten Mittheilung aus. Ihr Trübsinn sollte im Sterben liegen, und sie sollte nicht zu ihm?

Vorwursvoll blickte sie ihren hartherzigen Mann an, doch auch dieser war tief ergriffen. Er schaute seine Frau nicht an, und ging dann plötzlich hinaus, ohne ihr die bestimmte Erlaubniß zu einem Besuch der Sterbenden gegeben zu haben.

Doch wie der treue Andreas noch unschlüssig dastand, ob er wirklich wieder allein zu seinem armen Mamsellchen zurückkehren müsse, trat Jänich wieder zum Ausgehen angeleitet herein und wandte sich zu seiner Frau:

„Ich will erst einen kurzen Gang machen, Marie, — bleibe zu Haus, bis ich wieder komme.“

„Was haben wir nun von dem Glück, das mein Mann jetzt bei seiner Arbeit hat“, meinte Frau Marie, als Jänich gegangen, und das Großmütterchen nickte traurig dazu.

Andreas mit seiner breunenden Ungeduld hatte sich wieder gefeßt und berichtete ausführlich, was er über Trudens Unbescholtenheit sagen konnte.

Frau Marie war zum ersten Mal gegen ihren Mann offen empört; sie verwünschte dessen Hartzigkeit, und war nahe daran, ihm ungehorsam zu werden und keine Zurückkunft nicht abzuwarten.

Großmütterchen bemühte sich, sie zu beruhigen. Ihr ahnte etwas, warum Jänich selbst so plötzlich weggegangen.

Da trat dieser wieder eilig ein, und Frau Marie sah ihn ganz erkant an, denn so bewegt hatte sie den nüchternen Mann noch nie gesehen.

„Siehe dich schnell an, Marie, und geh, schnell, wenn du sie noch sprechen willst!“

Diese Schreie laut auf, und während sie nach dem ersten besten Heberwurf griff und ihn anlegte, jammerte sie dazwischen: „Du warst bei ihr, und sie ist unschuldig, und sie wird sterben!“

Jänich nickte nur und schaute seiner davonstürmenden Frau stumm nach. „Das arme Mädchen ist wirklich unschuldig, ich glaube es jetzt!“ sagte er zu dem Großmütterchen, das die weißen Hände gefaltet hatte und ihre Lippen wie im Gebet bewegte.

Der alte Andreas hatte Mühe, der eilenden Frau bis zur nächsten Droschke zu folgen, doch seine Augen glänzten von einem stillen Glück, daß nun wenigstens der letzte Wunsch seines sterbenden Liebings erfüllt werden sollte.

werde bald von Maßnahmen hören, welche die Regierung auf dem Gebiet des Arbeiter-Wohnungswesens treffen werde.

Bei der Reichstagswahl in Eslingen siegte der socialdemokratische Candidat Schlegel mit 650 Stimmen Mehrheit über seinen nationalliberalen Mitbewerber v. Seb.

Die Schutztruppe von Deutsch-Südwestafrika unter Leitung des Gouverneurs Leutwein hat eine Straf-Expedition nach dem Osten der Colonie gegen den aufständigen Herero-Häuptling Tielso unternommen.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Nach einem Telegramm des Gouvernements von Kamerun ist der Leutnant Quets mit seiner Expedition in dem Dorf Ntsakpi an den Ufern des Großflusses (?) angekommen. Die Verbindung mit der Küste ist zwar durch Aufständische unterbrochen, allein es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß der Expedition ein ernstlicher Unfall zugestoßen sei. Der Gouverneur hat aber eine weitere Expedition unter der Führung des in jener Gegend bekannten Reisenden Conrat entsandt, um von Westen her die Verbindung mit Ntsakpi wieder herzustellen.

Frankreich. Am Donnerstag begann in Paris der Prozeß gegen die „Beischwörer“. Es ist bedauerlich, daß man Operettenhelden wie Deroulede und Guerin in Frankreich erst ahmt.

Spanien. In politischen Kreisen stellt man sich entschieden in Abrede, daß Verhandlungen im Gange seien, welche auf eine Intervention Spaniens in der Transvaalfrage hingen. Die Regierung beobachtet eine durchaus neutrale und correcte Haltung, obwohl die öffentliche Meinung, welche England hauptsächlich für den Krieg zwischen Spanien und den Ver. Staaten verantwortlich macht, mit Ausprägungen ihrer Sympathie für die Boern nicht zurückhält. So beschloß z. B. der Gemeinderath von Valencia, die Boern zu ihren Erfolgen zu beglückwünschen.

England. In England beschäftigt man sich ernstlich mit neuen Rüstungen. Die „Daily News“ melden aus amtlicher Quelle, sehr beträchtliche Verstärkungen für Südafrika sollen sofort ausgerüstet werden, so daß eine weitere Division, wenn nötig, auf Befehl sofort abgehen bereit sei. — „Daily Mail“ behauptet sogar, ein zweites und drittes Armeecorps sollen mobilisiert werden. (Anfänglich glaubte man wunder was zu thun, als man gegen die paar Boern ein ganzes Armeecorps mobil machte!)

Amerika. Die Staatswahlen in den Ver. Staaten charakterisiren sich im allgemeinen als ein Sieg der republikanischen Partei und der imperialistischen Bewegung. Besonders sind in dieser Beziehung die Wahlen in Ohio — Mac Kinley Heimathstaat — und Iowa von Bedeutung. In Amerika ist man gewöhnt, die Chancen der Präsidentschafts-Candidaten wesentlich nach ihren Erfolgen in der engeren Heimath abzuschätzen. Danach hätte Mac Kinley ja gute Aussicht; es steht dem nur gegenüber, daß Bryan, sein letzter und voraussichtlich auch sein nächster Gegen-candidat, in seinem Heimathstaat Nebraska ebenfalls Erfolg gehabt hat.

Asien. Gerüchte von dem bevorstehenden Conflict zwischen Rußland und Japan werden durch den „New-Yorker Herald“ verbreitet. Der Streit soll sich um Korea drehen, und zwar soll Rußland bereits Truppen zusammenziehen, und Japan Heer und Flotte mobil machen. In englischen und amerikanischen Kreisen wünscht man bekanntlich nichts schlichter, als Rußlands

Aufmerksamkeit nach Asien abzulenken. Zu diesem Zweck war auch ausgesprengt worden, daß Rußland jetzt eine Theilung Chinas vorschlagen wolle. Japan, das mit China ein Schutz- und Trugbündniß abgeschlossen hat, solle dadurch in Gefahr gebracht werden. Rußland hat nun durch seinen Botschafter in Washington, den Grafen Cassini, erklären lassen, daß es keine neuen Pläne in China habe und auch in Südafrika nicht zu interveniren gedenke.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 10. Nov. Heute war ein Beamter der Versicherungsanstalt Oldenburg zur Revision der Dautlingsarten hier anwesend. Die Revision wird noch einige Tage dauern.

Das gestrige Militair-Concert in Nagel's Hotel war gut besucht und fanden die einzelnen Nummern des Programms allgemeinen Beifall.

(Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Zu der kürzlich gemeldeten Rettung von Schiffer und Steuermann der auf dem Hohenwege gekenterten deutschen Falt „Emanuel“ von Seiten der Rettungsstation Fedderwarderfel wird uns mitgetheilt, daß der Vorstand der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Bremen in Anerkennung der wackeren That dem Vornann Lahrman die große silberne Medaille, dem Arbeiter Thole die kleine silberne Medaille der Gesellschaft verliehen hat.

Zur bevorstehenden Jahrhundertwende erschien in seinem 60. Jahrgange im Verlage von Gerhard Stalling in Oldenburg der allbekannteste und beliebteste „Gesellschafter“, Volkskalender auf das Jahr 1900. (Preis mit Notiztaschenbuch nur 50 Pf.) Wenn er sich auf dem Titelblatt nützlich und unterhaltend nennt, so hat er zu diesem Selbstlob ein gutes Recht, besonders der jetzt vorliegende Jahrgang erscheint uns in Bezug auf Inhalt und glänzende Illustration einer der gelungensten überhaupt. Was der Kalender bietet, ist von Nutzen, besonders für den Oldenburger und Nordwest-Deutschen, eine reichhaltige Fülle von echt volkstümlichen Aufsätzen, Novellen, Humoresken, plattdeutschen Beiträgen, Anekdoten u. machen den Kalender zu einem wahren Familienbuche. Näher auf den Inhalt einzugehen, verbietet uns leider der Raum. Uebrigens jeder sich selbst von dem Gesagten, Niemand wird es zu bereuen haben, der auf Grund dieser Empfehlung als Begleiter durch das erste Jahr des neuen Jahrhunderts den vortrefflichen „Gesellschafter“ sich wählt.

Nordenham, 8. Nov. In aufrichtiger Stimmung kaufte ein mit seinem Schiffe in Nordenham liegender Schiffer dieser Tage anlässlich einer im Lande abgehaltenen Auction einige Stücke Rindvieh auf, ohne das erforderliche Kleingeld zu diesem Ankauf zu besitzen. Jetzt wird die aus Holz bestehende Ladung — um den Geldbeitrag aufzubringen — in öffentlicher Auction verkauft werden. Für den etwas leichtsinnigen „Jan Maat“ wird die Sache vielleicht noch kostspielig ablaufen. — In ähnlicher Stimmung verkaufte vor nicht langer Zeit ein Dorfschiffer seine Ladung um die Hälfte des realen Wertes. Im Aerger über den unbesonnenen Verkauf veranstaltete er sodann mit leichtsinnigen Bekannnten ein wüthes Gelage, nach Verlauf desselben war die gelammte Kaufsumme verjubelt.

Atens, 7. Nov. Die Kunde von einem traurigen Unglücksfall durchreiste gestern Abend unseren Ort. Herr Edward Kohli, Zubehörer eines Spiel- und Kurzwaaren-

Geschäfts in Barel, hatte heute Mittag bei einem hiesigen Kaufmann Geschäfte, seine Branche betreffend, abzuwickeln, brach aber damit ab, um einem in Moorwohnhöfen-Kunden, Herrn Kaufmann U. daselbst, einen Besuch abzustatten. Nach Erledigung der Aufträge gab sich Herr Kohli auf dem Flurenpfad am Herten nach Atens, um seine Verhandlungen mit Herrn U. wieder aufzunehmen und alsdann um dem 7 Uhr-Zug weiter zu reisen. Unweit des Ortes Atens ereignete sich nun das Unglück, über dessen Ursache bisher noch unklare Auslegungen gemacht wurden. Wohl in Folge eines Schlaganfalls ist Herr Kohli in den Längsgraben des Pfades sich hinziehenden Graben gestürzt und fand darin den Tod. Hinzueilende fanden den leblosen Körper in dem Augenblick noch Spuren des soeben erwichenen Lebens aufweis. Im Weste fanden sich bei dem Verunglückten außer der Reisetasche mit Proben 170 Mark Baargeld, Wechsel u., die in dem Gemeindevorsteher-Bureau vorläufig niedergelegt worden sind. Die Leiche wurde in einen eilrig requirirten Sarg gelegt und bis zum Weitertransport im Schmidt'schen Gahnhause untergebracht. Der Unglücksfall erweckt bei untern Einwohnern die lebhafteste Theilnahme, zumal Herr Kohli Vater von 6 unmündigen Kindern ist. Die Angehörigen des Verunglückten wurden sofort telegraphisch durch Vermittelung des Pfarrers in Barel von dem Unglücksfall in Kenntniß gesetzt, dieselben waren heute Morgen hier und ließen die Leiche nach Barel bringen.

Von der Unterweser, 9. Nov. Die Arbeiter der Cabelfabrikanlage bei Flagbalgerfel schreiben rüffisch vorwärts. Sie werden beschleunigt, da wenn möglich in der ersten Hälfte des kommenden Jahres der Betrieb aufgenommen werden soll. Augenblicklich ist man der Einrichtung der Tanks beschäftigt, die unter den Hauptgebäuden befindlich, demnächst zur Aufbewahrung der fertigen Cabel bestimmt sind. Die Anlage erfolgt so, daß die Cabel von Zeit zu Zeit angefeuchtet werden können, da die Verpackung (Kautschuk) durch die Enttrocknung Schaden leidet. Die Uerdoffnungsarbeiten sind jetzt größtentheils beschaft. Bei günstiger Witterung werden die Hochbauten noch in diesem Herbst begonnen werden können.

Oldenburg, 10. Nov. Se. Königl. Hoh. des Großherzog empfing heute Mittag um 12 Uhr eine Begrüßungsdeputation des Landtags im großherzoglichen Schloß, bestehend aus dem Präsidenten Groß-Braun, dem Vice-Präsidenten Jürgen-Hohenstruden, dem Schiffsführer Dittmer-Grißhau und Frhrn. v. Hammerstein-Abentheuer und den Abgg. Gramberg-Oldenburg, Hoyer-Deimehorst und Meyer-Holte. Vorher nahm der hochherr die Meldungen der Commandeure der hiesigen Garnison entgegen; Audienzen finden indes noch nicht statt. — Der Vorstand des Volksheilanstaltenvereins hielt gestern eine Sitzung ab, in der von seinen 9 Mitgliedern acht nicht nur ihr Amt niederlegten, sondern auch ihren Austritt aus dem Verein erklärten, um ihre Wiederwohnung unmöglich zu machen. Allein Dr. Scherenberg-Zweib blieb der Form wegen bis zu der nächsten Generalversammlung im Vorstande, um derselben nach Abwicklung der Geschäfte auch seinen Austritt mitzutheilen. — Jetzt gilt es für den Verein, rasch und entschlossen zu handeln, damit die von ihm vertretene gute Sache keinen noch weiteren Schaden erleidet, möglichst bald eine Generalversammlung einzuberufen und darin bestimmte Beschlüsse zu fassen. Hoffen wir, daß sich aus der augenblicklichen wirren Lage bald ein klarer, ausführbarer Plan hervorhebt! (D. N.)

Das Sprechen mußte die Kranke sehr aufgeregert haben. Ihre müden Augen schlossen sich, der Kopf glitt seitwärts und der Athem wurde immer schwächer.

Frau Marie schrie laut auf und man mußte sie aus dem Zimmer entfernen.

Der alte Andreas sank stumm vor dem Bett nieder, ergriff die kalte Hand der Verschwindenden und seine Thränen perlten darauf.

12.
Ein halbes Jahr war nach dem Tode Heimburgs verfloßen, als Frieda die Frau des Barons von Lienenfeld wurde.

Das Gespräch der Gesellschaft mißachtend, sanktionirte sie damit nur die unbeflegbare Zuneigung, welche sie zu dem Manne mit der verführerischen Außenseite schon so lange gehegt. Sie liebte ihn glühend und glaubte an seine gleiche Liebe.

Der Baron war wohl Sidonie treulos geworden und hatte den aufrichtigen Verehrer der viel jüngeren und schöneren Frieda mit beinahe selbst geglaubter Aufrichtigkeit gepöbel. Wenn er sich nun im Besitz der so eifrig umworbenen Frau glücklich fühlte, so hatte er neben der Schönheit derselben noch einen weiteren gewichtigen Beweggrund dazu. Ihn hatte das nach seiner Berechnung sehr große Vermögen Friedas gelockt, mit welchem er hoffte, aus seinen endlosen Geldverlegenheiten

herauszukommen und sorgenlos seiner maßlosen Verschwendung weiter leben zu können.

Aber diesmal war die Sachlage eine ganz andere, als bei Friedas erster Verheirathung. Hatte damals Herr von Heimburg den wirklichen Stand seiner Vermögensverhältnisse verborgen und seine junge Frau in dem falschen Glauben gelassen, daß er selbst gut situiert sei, so daß die Enttäuschung Friedas erst nach der Hochzeit erfolgte, so war diesmal diese die Täuschung, indem sie den ihr als großen Verschwender und ruinirten Lebemann genügend bekannten Baron in dem ebenso falschen Glauben ließ, daß ihr einestiges großes Vermögen noch in keiner Weise decimirt sei.

Er hatte ihr ja gleich zuerst eingestanden, daß er sich einst in der äußersten Nothlage entschlossen hatte, um die verblühte Sidonie zu werden, um deren Vermögen zu erlangen. Sie wußte auch, daß sie jetzt noch bedeutende Schulden für ihn zu bezahlen haben würde, und daß er immer weitere folsale Summen verbrauchte, über deren Höhe er nachträglich oft selbst staunte.

Nachte sie nun jetzt grundsätzlich weniger offen oder über den gegenwärtigen Stand selbst nicht ganz klar sein, — sie ließ eben den Mann, welcher ihre ganzen Sinne gefangen hatte, in dem trügerischen Glauben, daß der sie umgebende Glanz noch auf reeller Basis ruhe.

Dieser Irrthum führte den im Verschwinden unver-

wüstlichen Baron zu immer größeren Erbverdrängen. Hätte ihn Frieda die wahre Lage ihrer bereits dramatischen Vermögensverhältnisse eingestanden, so wäre Frieda nicht ganz kopflos Lebemann vielleicht noch rechtzeitig ein Halt möglich gewesen. So aber trieb gerade Friedas Täuschung beide in den nur zu gewissen Untergang hinein.

Benno hatte einen Agenten gefunden, der ihm bereitwillig größere Summen vorschob und nur die Vorrichtung gebrauchte, die Schuldverschreibungen auch von Frieda mit unterzeichnen zu lassen. Dies wiederholte sich so oft, bis der ganze frühere Besitz der einstmaligen reichen Frau derselben nur dem Namen nach gehörte.

Der bisherige Geldgeber des Barons machte ein verlegenes Gesicht und wies ihn an einen andern, der von neuem gefällig war.

So verging die Zeit und mit ihr ein großer Theil des Glanzes, welcher das einst so glänzende und prachtvolle Haus umkleidet hatte. Reitpferde und Wagen wurden abgekauft, die großen Gesellschaftsabende wurden immer seltener.

Dann enthielt sich die leichtsinnige Täuschung, welche Frieda ihrem zweiten Gatten bereitet hatte. Baron Benno begann zu begreifen, daß er ein bereits zerrüttetes Vermögen geheirathet hatte.

Zu spät kam die Erkenntniß der zwingenden Not-

Zur Ergänzung des Gemeinderaths der Landgemeinde Elsfleth ist die Wahl von 4 Gemeinderathsmitgliedern, wovon einer auf zwei Jahre zu wählen ist, und etwaiger Ersatzmänner auf

Sonntag, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 bis 6 Uhr, in Wwe. A l b e r s Gasthause zu Eilenen, angelegt, wozu die stimmberechtigten Gemeindeglieder eingeladen werden.

Nach Artikel 11, § 1 der Gemeindeordnung müssen $\frac{2}{3}$ der Mitglieder und der Ersatzmänner des Gemeinderaths den stimmberechtigten Grundbesitzern angehören, welche für ihren im Gemeindebezirk belegenen Grundbesitz entweder mit

a. mindestens 15 *M.* zur Grund- und Gebäudesteuer, oder
b. mindestens 6 *M.* zur Gebäudesteuer allein jährlich angelegt sind.

$\frac{1}{3}$ der Mitglieder kann aus allen stimmberechtigten Gemeindegliedern frei gewählt werden.

Die am Schlusse dieses Jahres nach abgelaufener vierjähriger Dienstzeit ausscheidenden Gemeinderathsmitglieder sind die Herren:

Georg Friedrich Menaber in Oberree, Georg Sparte in Neuenfelde, Claus Greve sen. in Eilenen. Gerd Heje ist verstorben und ist dafür einer auf zwei Jahre zu wählen.

Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden.

Noch im Gemeinderathe bleiben die Herren:

G. G. Battermann in Oberree und Fr. Sager zu Deichstücken.

Eilenen, November 8., 1899

Der Gemeindevorstand.
J. D. Hinrichs.

Knaben- u. Mädchenhemde
in allen Größen 40, 55, 65 u. 90 *h.*,
Erstlingshemde
25 *h.*

Frauenhemde
1 25 und 1 40 *M.*
empfehlen **D. G. Baumeister.**

Für alle Hustende sind
Kaiser's

Brust-Caramellen
aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Packet 25 Pfg. bei:
E. C. Hayen in Elsfleth.

Wadebeuler Kalkmilch-Seife,
Stück 50 *h.*, empfiehlt **G. H. Wempe.**

Oldenburger Bank

in Oldenburg i. Gr., Schüttingstr. 20.
Actien-Capital 2 000 000 Mark.

Filialen in Atens - Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein und Contobuch: zu den Bedingungen des wechselnden Zinsfusses belegt bis auf weiteres

4 Procent,

auf feste Termine nach Uebereinkunft ebenfalls bis zu 4 Procent.

Die Direction.

A. Krahnstöver, Probst.

Agentur

in Elsfleth: Herr Capt. Carl Fesenfeldt.

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss,
Theobromin und Aroma
daher stärkend, anregend
und wohlschmeckend.

Überall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Gratis erhält beim Kaufe von

PALMIN

jede Hausfrau u. Köchin unsere berühmten Kochrezepte
Palmin ist garantiert reine Pflanzenbutter,
für Magenleidende das zuträglichste Speisefett.
1 Pfd. Palmin à 65 Pfg. = $\frac{5}{4}$ Pfd. Butter.
Engros-Verkauf: **J. D. Borgstede,**
Elsfleth.

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste u. wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Dank-sagungen. Dauer der Kur von Septbr. bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk. Letztere Grösse für längeren Gebrauch profittlicher. Man fordere stets Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen. Nur so allein echt. Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in den Apotheken in Elsfleth, Brake und Berne.

Die schönsten Plätterinnen ge-brauchen nur Schütte & Steinmeyer's
Vlothoer Glanzstärke,
denn diese giebt die schönste Wäsche.
Verkaufsstelle für Elsfleth:
Peter Schumacher in Elsfleth.

Tapeten!

Naturrell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten " 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei. Musterbuch Nr 186
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Halle mein sehr reich assortirtes Lager in

Oefen, Sparherd etc.

bestens empfohlen.
Alle Oefen nehme zu den höchsten Tagespreisen in Zahlung.

J. D. Borgstede.

Parchend-Betttücher

von 1,20 bis 4 *M.*, empfiehlt in großer Auswahl
D. G. Baumeister.

Sämmtliche Sorten Kinderdärme,
beste Qualität, empfiehlt
D. Ostermann.

Zu verkaufen
ein großes, sehr wenig benutztes

Orchestrion,

passend für Tanzsäle oder größere Locale. G. H. Offerten sub. W. 9089 an die Ann.-Expd. von Herrn. Wälker, Bremen, erbeten

wendigkeit, die beiderseitigen Ausgaben bedeutend einschränken zu müssen.

Frieda hat und weinte, Benno lachte dazu. Vieles Rechnen langweilte ihr; er hielt sich jetzt noch weniger zu Haus auf und verbrachte seine Zeit unter gleichfalls lustigen Freunden, die in der Wahl ihrer Existenzmittel wenig schmerzhaft waren.

Nunmehr glaubte die im Hauswesen allmächtig gewordene Tante Friederike einschreiten zu müssen. Sie wollte ihre Autorität auch über den Baron geltend machen, traf aber damit auf unerwarteten Widerstand. Und als sie ihm dann vorwarf, daß er eigentlich ein Bettler gewesen, ehe er Frieda geheiratet hatte, da wurde der Sachende ernst, und verbat sich dergleichen Scherze, wenn sie nicht wünschen solle, sofort das Haus zu verlassen.

Dahin kam es auch schließlich. Die über eine derartige Drohung höchst empörte streitsüchtige Dame trogte auf ihre Gewalt und spornete auch Frieda zu einem entschiedenen Auftreten an.

Die zänfische Tante, deren Wille so lange im Hause gebercht, unterlag in diesem Kampf. Alt und hinfällig, mußte sie jetzt hinaus, ohne eigene Mittel, nur auf etwaige Unterstüßungen Friedas angewiesen.

Einige Zeit später brach die ganze Herrlichkeit des einst so sicher fundirten Bendheim'schen Hauses zu-

sammen. Der entschlafene Gründer desselben hatte ein ganzes Menschenleben zu seiner Ansichtung gebroucht; seine Nachfolger zerstörten es in wenigen flüchtigen Jahren.

Der Mangel begann in den einst so gottfreien Räumen zu herrschen, — jeder Credit für fernere planlose Existenz war erloschen.

Der ärgste Schlag traf jetzt die so endlos leichtsinnige Frieda. Benno war wohl seit einiger Zeit verstorben, leit einigen Tagen blieb er ganz aus, und statt seiner kamen Criminalbeamte, ihn zu suchen.

Frieda sank in Ohnmacht; am nächsten Tage stand in den gelesensten Tagesblättern ein Siedebrief nach dem flüchtigen Baron Benno von Lillensfeld.

Er wurde wegen Wechselfälschung verfolgt. Zener Mann, an welchen ihn sein früherer Agent gewiesen, hatte den gedankenlosen Verschwendter auf diesen Abweg geleitet.

Die nächste Folge dieses Scandals war, daß sich mit einem Schlage alle Gläubiger des ruinirten Hauses meldeten, und Frieda erklarte vor der ungeheuren Menge dieser Verpflichtungen,

Allen Gläubigern voran aber stand Sidonie von Seimburg, die durch Frieda so tief beleidigte süßere Verlobte des jetzt flüchtigen Barons.

Friedas sämmtliches bewegliches und unbewegliches Eigenthum war ihr in erster Reihe verschrieben; durch den Agenten, welcher Benno anscheinend so bereitwillig gedient, hatte sie sämmtliche Schuldverschreibungen an sich gebracht.

Das prächtige Gebäude, in dem der alte Bendheim in dem sicheren Glauben entschlafen war, seinem einzigen Kinde die schönste Zukunft sicher gestellt zu haben, wurde subhastirt.

Die einst so übermüthige Frieda wollte aus diesen Bruntgemächern hinaus, den Zugen der rasendsten Verschwendung, von allen verlassen, welche früher mit ihr geschwelgt hatten. Der Hammer des Auctionators bestimmte über die kostbaren Mobilien und allem übrigen Schimmer des zerstörten Reichthums.

Sidonie saß mit ihrem Agenten an dem einen Fenster des großen Gesellschaftssaales, wo von Pause zu Pause die schrecklichen Hammerschläge ertönten. Mit einer unsäglich Freude der bekümmerten Mache lauschte sie diesen Hammerschlägen, sah sie den rücksichtslos lärmenden Haufen der Trödler, und wie sie Stück für Stück hinausgeschleppten, — sie war be-friedigt.
(Schluß folgt.)

Heute Sonnabend
frisches Ferkelfleisch
und Lammfleisch
 à Pfund 55 ¢, empfiehlt
D. Ostermann.

Sonntag Morgen von 8 1/2 Uhr an
frisches Schweinefleisch
 à Pfund 50 und 55 ¢ bei
H. Reuter, Boltenhof.

Im Jahre 1900
 waschen sich Alle mit der echten
Radebeuler Lilienmilchseife
 von
 Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
 weil es die beste Seife für zarte, weiße
 Haut und rosiges Teint, sowie gegen
 Sommerprossen und alle Haut-
 unreinigkeiten ist. à St. 50 ¢ bei
J. D. Borgstede und G. Kunkel.

Wohne jetzt im Hause der Frau
Capit. L. Stüdt, Mühlstr. 48.
J. Fiedler, Klempner.

8. Wohlfahrts-Lotterie
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
 Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Novbr. zu Berlin
 16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug,
 im Betrage von

575,000 M.

1 Haupt-Gewinn	100,000 M.
1 Gewinn	50,000 M.
1 Gewinn	25,000 M.
1 a	15 000 = 15 000 M.
2 a	10 000 = 20 000 M.
4 a	5 000 = 20 000 M.
10 a	1 000 = 10 000 M.
100 a	500 = 50 000 M.
150 a	100 = 15 000 M.
600 a	50 = 30 000 M.
16 000 a	15 = 240 000 M.

Wohl-Loose à Mk. 3,30, Porto u. Liste
 30 Pf. extra
 empf. u. versendet auch unter Nachnahme das
 General-Debit: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.
 in Berlin, Breitestr. 5 und
 in Hamburg, Nürnberg, München.
 Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Wollgarn
 aus prima Marischwolle, Pfund 2,40 M.
D. G. Baumeister.

Das photographische Atelier
 von
Louis Frank, Berne,
 in jeder Beziehung leistungsfähig, emp-
 fiehlt sich dem geehrten Publikum von
Elstfleth und Umgegend. Kinder-
 Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
 Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
 werden Aufnahmen in jeder beliebigen
 Größe von mir aufs Beste angefertigt.
 Fertige auch 1/2 Duzend gute **Vist-
 karten** für 3 M. an.
 NB. Das Atelier ist auch **Sonn-
 tags** geöffnet.

Christbaum-Confect
 delicat im Geschmack u. reizende Neu-
 heiten für den Weihnachtsbaum
 1 Kiste ca. 40 Stück f. 3 Mk. Nachnahme
 vers. **Confect-Versandt-Haus**
 Emil Wiese,
 Dresden 16, Holbeinstrasse Nr. 1863.
 Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Atelier für Jahntechnik.
 Sprechstunden täglich.
H. Kleiber, Steinstr. 6.



Arnold Ahlers,
Bahnhof-Strasse № 20.

Große Auswahl in Füllregulier-, Frische und Dauerbrand-
 Öfen, Mantelkessel roh, emailirt und inoxydiert, Sparherde
 lackirt und emailirt.
 Nehme guterhaltene Öfen und Sparherde, sowie Bruch-
 Gusseisen in Zahlung.
 NB. Etwaige Bestellungen in besseren emailirten Öfen und
 Sparherden, als Weihnachtsgeschenk sehr geeignet, erbitte baldigst.



Passagier-Fahrt nach London u. Hull
 mit Dampfer der Gesellschaft „Argo“ — Bremen.
Billet sowie **Auskunft** bei
J. Trendenthal.

Kein Schmutz. Holz-Briketts. Kein Staub.

Anerkannt bestes Feuerungsmaterial mit hohem Heizeffekt,
 vorteilhafter als Steinkohlen und Torf, sauberste absolut
 dunnstfreie Feuerung; keine Entwicklung gesundheitschädlicher
 Gase. Zum Heizen von Salons, Wohnräumen etc., ferner für
 gewerbliche Betriebe etc.

Alleinverkauf: J. G. Lubinus, Elstfleth.
 Bestellungen für den nächsten Wagon erbitte baldmöglichst.
Größte Sauberkeit. Dumnstfreie Feuerung.

Plüsch-Steuer-Ritt
 in Zuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
 prämiert, seit 10 Jahren als das stärkste
 Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt,
 somit das **Vorzüglichste** zum Kitten
 zerbrochener Gegenstände, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Trockenen geräuchernten hiesigen
Speck, 5 Pfund für 3 M. empfiehlt
G. Niemeyer.

Versammlung.
 Das Damen-Comitee der vorjährigen
 Lotterie zum Luther-Krankenhausfond wird
 gebeten, am
Sonnabend, den 11. November,
Nachmittags 5 Uhr,
 in Nagel's Hotel,
 vollständig erscheinen zu wollen.
Zweck:
 Besprechung über den Verkauf der nicht
 abgeforderten Gewinne, die jetzt dem
 Krankenhausfond zufallen.
 Verschiedenes.

Concordia.
Sonnabend, den 11. November,
Abends 8 1/2 Uhr,
 in Nagels Hotel.
Tagsordnung:
 1. Verschiedene Vorlagen vom Prä-
 sidenten.
 2. Besprechung über einen abzu-
 haltenden Concordia-Ball.
Der Vorstand.

Allgemeine
Ortskrankencasse für den
Amtsbezirk Elstfleth.
General-Versammlung
 am Montag, den 13. November,
 Abends 8 Uhr,
 in Krüger's Gasthause (Stedinger Hof)
 zu Elstfleth.
Tags-Ordnung:
 1. Wahlen.
 2. Sonstiges.
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde.
Sonntag, den 12. Novbr.,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im „Tivoli“,
Vortrag

des Herrn Lehrer Bruns aus Oldenburg
 über
Die Anwendung
des Naturheilverfahrens
bei fieberhaften Krankheiten,
 mit praktischen Vorführungen.
 Mitglieder und Familie haben freier
 Zutritt.
 Nichtmitglieder zahlen 20 ¢ Eintritts-
 geld.
 Zu zahlreichem Besuch ladet Damen
 und Herren freundlichst ein
der Vorstand.

Elstflether
Club-Gesellschaft.
Montag, den 13. November,
 Abends 8 Uhr,
Clubabend mit Damen.

Donnerstag, den 16. November,
 Abends 8 1/2 Uhr,
Tanzkränzchen.

Die Direction.
Sonntag Abend von 6 Uhr an
Labskaus
 bei
Paul Meyer.

Wienen bei Elstfleth.
Sonntag, den 12. Novbr.:
Ball,
 mozu freundlichst einladet
H. Schumacher.
Sonntag Abend
Mocturtle
 bei
G. Hussmann.

Hôtel zum „Lindenhof“
 Sonntag, den 12. November:

BALL,
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet ein honettes Publikum
 freundlichst ein
G. Hussman.

Geburts-Anzeige.
 Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
 zeiget hochgeehrt an
 Navigationslehrer **Kühne u. Frau,**
 Clara geb. **Pundt.**
 Grünendich bei Steinbrücken, den
 8. November 1899.

Todes-Anzeige.
 Elstfleth, 1899, November 8.
 Heute endete ein sanfter Tod die
 langen schweren Leiden meiner lieben
 Frau und unserer guten Mutter,
 Schwieger- und Großmutter,
Elise Kuhlmann,
 geb. Ficke,
 in ihrem 65. Lebensjahre.
 Tiefbetruert von
J. H. Kuhlmann
und Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
 den 14. November, Vorm. 11 Uhr,
 statt.

Seiden-Haus
Koopmann
BREMEN, Sögestr. 23,
 versendet bereitwilligst Muster
 schwarzer und farbiger
Seidenstoffe.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Streng reelle und billige Besorgung!
 In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannfedern
 u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Dament.
 Reib- u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte
 Bettfedern p. Pfund für 0,60; 0,80; 1,00; 1,40. Feine
 Gänsefedern 1,60; 1,80. Wasserdeck- u. halbtrocken 2;
 weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern
 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern
 5; 5,50; 7; 8; 10 M. Hoch glänzende Gänsefedern
 2,50; 3. Polardunen 3; 4; 5 M. Jedes beliebige
 Quantum sofort gegen Nachn. l. Nichtgefallendes be-
 reitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford Nr. 30 in Westf.
 Proben und ausführl. Preislisten, auch über
 Bettstoffe, unentgeltlich und portofrei Angabe der
 Preislisten für Federn-Proben erbitte!

Angef. und abgeg. Schiffe.
Bunbury, 9. Nov. von
 Triton, Schoon Beira
East London, 8. Nov. von
 Primus, Neumann Hörnesund
Port Elisabeth, 8. Nov. nach
 Concordia, Peters Bunbury
Caleta Buena, 9. Nov. von
 Windebraut, Haale Montevideo

Sierzu eine Beilage.
 Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Locales und Provinzielles.

Wraße, 9. Noobr. Die Betheiligung an der heutigen Stadtrathswahl war eine verhältnißmäßig rege. Abgegeben wurden 240 Stimmen, davon erhielten die Herren Consul K. Groß 239, Kaufmann Ferd. Thyen 185, Kahnkäufer J. V. Meiners 174, Hauptlehrer G. Schwengels 155, Kaufmann W. Blahmann 142, Redacteur Fr. Aufrath 113 und Fabrikant Fr. Schulze 88 Stimmen.

Vermischtes.

Berlin. An den Fall Grünenthal erinnert eine Affäre, welche augenblicklich die hiesige Criminalpolizei in außerordentlichem Maße beschäftigt. Auf dem Jerusalemer Kirchhof wurden von einem dort seit Jahren beschäftigten Arbeiter, Namens Friedrich Vollmann, 4000 *M.* in Gold gefunden. Derselbe, bei einer Wittwe Frau L., Bergmannstraße 15 wohnhaft, trug den Fund nach Hause und versteckte ihn in seinem Koffer. Und während er diesen Schatz geborgen glaubte, erschien bei seiner Wohnungsgeberin ein Herr, der sich als Criminalbeamter ausgab, den Koffer Vollmanns mit einem Beil aufsprenge und das im Koffer in einem Beutel liegende Gold mit sich nahm. Dieser Unbekannte, der zweifellos mit einem schweren Verbrecher, der das Gold auf dem Friedhof vergraben hat, identisch, und auf überaus raffinirter Art wieder in den Besitz desselben gelangt ist, dürfte bereits das Weite genommen haben.

Mülhausen. In der Gegend von Altkirch wurde jüngst ein Paar Stiefel versteigert, die Napoleon I. bei seiner Krönung getragen haben soll. Der Schuhmacher, der sie verfertigte, Namens Moll, bekam 1000 Frank dafür. Als der Vater David sein Bild „Die Krönung Napoleons“ malte, erbat er von Moll die historischen Stiefel und stellte sie ihm später wieder zu. Nach dem Tode Molls erwarb die Gemeinde das Stiefelpaar, das auf dem Bürgermeisteramt in einem Glaskasten zu sehen war. Nun hat es ein Straßburger Antiquar für 25 *M.* erworben.

Bürgerliches Gesetzbuch.
Eheschließung.

Die Eheschließung ist, sofern beide eheschließenden Theile alle gesetzlichen Vorbedingungen erfüllt haben, vor jedem Standesbeamten und nur vor solchen zulässig. Gewöhnlich soll sie vor dem „zuständigen“ Standesbeamten geschlossen werden. Zuständig ist derjenige Standesbeamte einer Gemeinde, in deren Bezirk einer der beiden Verlobten seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Für solche Eheverlöbte, die beide im Auslande wohnen und von denen einer ein Deutscher ist, bestimmt das Gesetz, daß die oberste Aufsichtsbehörde des Bundesstaats den zuständigen Standesbeamten bestimmt. Gehört der eine Theil (oder beide) keinem Bundesstaat an, sondern ist nur Reichsdeutscher, so bestimmt der Reichskanzler den zuständigen Standesbeamten. Auf Grund einer schriftlichen Ermächtigung des zuständigen Standesbeamten darf die Ehe auch vor dem Standesbeamten eines anderen Bezirks geschlossen werden.

Die bürgerliche Eheschließung (Eivilhe) besteht bekanntlich seit fünfundzwanzig Jahren; in dieser langen Praxis sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß Personen, die als Standesbeamten bestimmt in Aussicht genommen waren, aber ihre Bestallung noch nicht hatten, keiner Personen, die nicht mehr Standesbeamten waren, und ferner solche, die den Standesbeamten in dessen etwaigen anderen Functionen (z. B. Amtsvorsteher) zu vertreten berechtigt waren, sich auch als stellvertretende Standesbeamten erachteten und Ehen abschlossen, die sich nachträglich als gesetzlich ungültig herausstellten. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch sind derartige Ehen gültig, wenn beide Verlobten den gesetzlichen Mangel der Beamtenbefugniß des Betreffenden nicht kannten.

Nach der bisherigen Praxis galt eine Ehe als geschlossen, wenn der Beamte die Verlobten als ehelich Verbundene erklärt hatte. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches (§ 1317) wird die Ehe schon dadurch geschlossen, daß die Verlobten vor einem Standesbeamten persönlich und bei gleichzeitiger Anwesenheit erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen. Der

Standesbeamte muß zur Entgegennahme der Erklärung bereit sein. Also eine Ueberrumpelung, wie sie bei den Pfarrern in England oder Amerika zuweilen vorkommen soll, ist nicht zulässig. Der Beamte braucht seine Bereitwilligkeit nicht ausdrücklich erklären. Es genügen seine stillschweigenden Handlungen, das Protokollieren, das Entzogen in das Heirathsregister. Die Ehe ist also unmittelbar nach der abgegebenen Erklärung beider Eheleute rechtsgültig geschlossen; es bedarf dazu nicht mehr des Zusammensprechens, der Unterschrift des Protokolls u. Das kann in Fällen wichtig werden, in denen unmittelbar nach der Eheerklärung einer von den beiden jungen Eheleuten oder aber der Standesbeamte plötzlich stirbt.

§ 1318 schreibt die Form vor, unter der sich die Eheschließung vollziehen soll. „Der Standesbeamte soll bei der Eheschließung in Gegenwart von zwei Zeugen an die Verlobten einzeln und nacheinander die Frage richten, ob sie die Ehe miteinander eingehen wollen, und — nachdem die Verlobten diese Frage bejaht haben, auszusprechen, daß sie kraft des Gesetzes nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute seien.“ Als Zeugen sollen Personen, die der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig erklärt sind, während dieser Zeit, sowie Minderjährige überhaupt nicht zugezogen werden. Das Geschlecht und die verwandtschaftlichen Beziehungen bilden überhaupt keinen Hinderungsgrund für die Trauzugenschaft. Schließlich soll der Standesbeamte die Eheschließung in das Heirathsregister eintragen. Alles dasjenige, was hier über die Form gesagt ist, soll zwar, schon der Einheitlichkeit und Unanfechtbarkeit wegen, eingehalten werden, bedingt aber keineswegs die Gültigkeit der Eheschließung. Die Gültigkeit stützt sich allein auf die Erfüllung des vorher angeführten und erläuterten § 1317.

Die Vorbedingungen der Eingehung einer Ehe sind beim Mann die Volljährigkeit (21 Jahr) oder seine erfolgte Volljährigkeitserklärung, bei Frauen das Alter von 16 Jahren. Staatliche Dispensation ist zulässig. Der Mann braucht in der Regel keinen Heirathsconsens mehr, die Frau bis zum vollendeten 21. Jahre, selbst wenn sie für volljährig erklärt ist. Adoptivvätern dürfen

Adoptivfinder nicht heirathen, ehe das Adoptivverhältniß gerichtlich gelöst ist. Ein wegen Ehebruchs Geschiedener und sein mitschuldiger Theil dürfen einander nicht heirathen, es erfolge denn staatliche Dispensation. Eine Dispensation ist auch nothwendig, wenn eine Wittwe früher als 10 Monate nach dem Tode ihres Gatten wieder heirathen will. Wittwer oder Wittwen, die ein oder mehrere eheliche Kinder haben, dürfen eine neue Ehe erst wieder eingehen, wenn sie sich vor dem Vormundschaftsgericht mit ihren Kindern vermögensrechtlich auseinandergesetzt haben und darüber ein Zeugniß des Vormundschaftsgerichts vorlegen können.

Das Aufgebot verliert seine Kraft, wenn nach seinem Erlaß nicht binnen sechs Monaten die Heirath erfolgt. Vom Aufgebot kann staatl. d. d. dispensirt werden. Bei lebensgefährlicher Erkrankung eines der Verlobten kann es kurzer Hand unterbleiben.

Neueste Nachrichten.

London, 9. Nov. Wie amtlich gemeldet wird, werden die an Bord des bei den Cap Verdischen Inseln von einer Havarie betroffenen Transportschiffes „Persia“ befindlichen Truppen auf den am 14. Nov. von Southampton abgehenden Dampfer „Goth“ gebracht werden.

Wie das Reuter'sche Bureau aus Esicourt vom 6. d. M. meldet, ist einem daselbst eingetroffenen zuverlässigen Berichte zufolge Colonjo bereits im Besitz der Buren.

Bei dem Banket des Lordmayors hielt Salisbury eine Rede, in welcher er ausführte, das Abkommen mit Deutschland bezüglich Samoas sei für beide Mächte gleich vortheilhaft. Die Beziehungen mit Deutschland seien so, wie sie sich, nur wünschen lassen. Der Krieg in Afrika sei nicht in Folge der britischen Forderungen hervorgerufen, denn als das Ultimatum Transvaals abgesandt war, seien die britischen Forderungen zurückgewiesen gewesen. Er könne die Zukunft nicht vorausagen, habe aber volles Vertrauen zu den britischen Soldaten unter Buller's Führung. England suche keine Goldfelder und kein Gebiet, sondern Gleichberechtigung aller weißen Rassen. England werde keine Intervention zulassen.

Auf dem Banket des Lordmayors erklärte Feldmarschall Wolseley in Beantwortung eines Toastes

auf die Armee, die unregulären Streitkräfte in Südafrika hätten sich als fähig erwiesen, den Platz neben der regulären Armee bei der Verteidigung des Reiches einzunehmen. Alsdann fügte der Redner hinzu, es sei heute ein Befehl ergangen, eine weitere Armee-Division zu mobilisiren. Die Verwaltung sei im Stande, nöthigen Falls ein zweites Armeecorps zu mobilisiren.

London, 10. Nov. Auf dem gestrigen Banket des Lordmayors sagte Lord Salisbury bezüglich Südafrikas, dies sei der einzige Punkt in den Beziehungen Englands zu anderen Nationen, auf den irgend ein Ausdruck der Befürchtung oder des Zweifels Anwendung finden könne. Salisbury betonte sodann die hoffentlich immer stärker zunehmenden guten Beziehungen und herzlichen Gefühle gegenüber den Unionsstaaten und gedachte des Samoas-Abkommens. Samoa sei nicht um seiner selbst willen von Bedeutung, sondern darum, weil es den Gegenstand des Streites ausmache zwischen England und einer anderen Nation, deren Wohlwollen England sehr hoch schätze. Die Lage zeige, daß die Beziehungen Englands zu Deutschland im gegenwärtigen Zeitpunkt so sind, wie England sich es nur wünschen könne. Salisbury sprach schließlich über den Krieg in Südafrika. Dieses Uebel datire von den ungeliebten Uebereinkommen von 1881 und 1884 zurück, wodurch England dem offenbar feindselig gestimmten Gemeinwesen gestattet, Kriegsvorräthe gegen England anzuhäufen. Es sei zu erwarten, daß die Engländer bis zum Eintreffen von Verstärkungen aus Natal sich zurückziehen haben. Er sei überzeugt, daß von keiner Regierung in der Welt die Absicht einer Einmischung gehegt werde. Nach dem internationalen Recht würden die Mächte das Recht der Intervention nicht besitzen. Salisbury schloß mit der Versicherung, England werde dafür sorgen, daß der Ausgang des Kampfes den Gebieten, wo dieser wüthe, eine gute Regierung bringen und die Sicherheit gegen die Wiederkehr der Gefahr eines Conflictes sowie die Sicherheit für die Wiederherstellung des Friedens in Südafrika schaffen werde.

Capstadt, 9. Nov. Die Meinung ist un-zweifelhaft vorhanden, daß die Bewunderung, welche durch den Muth der Buren bei den letzten Kämpfen hervorgerufen wurde, eine vortreffliche Vorbedeutung für eine gänstige friedliche Beilegung bilde. Die gefangenen Buren sind jetzt an Bord des Kriegsschiffes „Pendope“

in Symontown gut untergebracht worden. Es ist ihnen gestattet, Besuche zu empfangen. Sie drücken Alle ihre Dankbarkeit für die freundliche Behandlung aus und zollen der Leistungsfähigkeit der britischen Artillerie hohe Anerkennung.

Für die verwundeten Buren

sind bei uns eingegangen von: R. 5. 3 M., N. N. 3 M., zusammen 6 M.

Den freundlichen Gebern besten Dank!

Zur Empfangnahme weiterer Gaben erklären wir uns gerne bereit.

Verlag der „Nachrichten“.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. October ab. (Mitteluropäische Zeit.)

	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Nachm.
Nordenham Abf.	5.45	7.15	9.20	12.33	5.07	7.53
Großenfiel	5.50	7.20	9.25	12.38	5.12	7.58
Kleinenfiel	5.56	7.26	9.31	12.44	5.18	8.04
Nordenkirchen	6.04	7.34	9.40	12.52	5.26	8.12
Süwürden	6.09	7.39	9.45	12.57	5.31	8.17
Golzwarden	6.15	7.45	9.51	1.03	5.37	8.23
Brake	6.24	7.53	9.59	1.12	5.45	8.33
Hammelnw.	6.34	8.03	10.09	1.22	5.55	8.43
Elstfleth	6.44	8.12	10.18	1.31	6.04	8.53
Berne	6.56	8.23	10.30	1.42	6.16	9.04
Neuenkoop	7.03	8.30	10.37	1.49	6.23	9.11
Hude	7.10	8.37	10.44	1.56	6.30	9.18
Udenburg	7.50	9.08	11.17	2.32	7.06	9.57
Bremen	8.18	9.28	11.44	3.10	7.32	10.52
Wildeshausen	9.12	—	—	3.44	8.04	—
Varel	8.46	—	12.23	3.55	8. —	10.58
Wilhelmshav.	9.31	—	1.06	4.39	8.44	11.42
Zever	9.54	—	1.25	5.05	9.02	12.01
Carolinensiel	10.41	—	2.14	5.57	9.49	—
Westerstede	9.12	—	12.21	4.10	8.05	11.05
Leer	9.36	—	12.46	4.35	8.31	11.30
Neuschanz	10.43	—	2.28	5.31	9.16	—
Wegsta	10.24	—	1.55	4.18	9.08	—
Lohne	10.42	—	2.12	4.48	9.26	—
Osnabrück	11.53	—	2.16	5.53	10.41	—
Hannover	11.35	12.35	3.04	6.04	11.15	2.01
Hamburg	—	12.56	4.17	4.54	10.05	—

Redaction, Druck und Verlag von E. Birt.